



Die Pentade

**Monatliches Mitteilungsblatt für die Pentadische Lehre
und Praxis**

34

Hans Müller Merzig

Die „ P e n t a d e “

Zeitschrift für Pentadische Lehre und Praxis

.Publikationsorgan für das

INSTITUT FÜR PENTALOGIE; Hans Müller, Ing.
Merzig

Nachrichten-Organ für die

Gesellschaft P e n t a e, V, -, , Saarbrücken



Erscheint	Monatlich als Einzelheft Oder zweimonatlich als Doppelheft
Einzelheft:	DM 3,00 (einschl. Porto)
Jahresabonnement:	DM 30,00 (einschl. Porto) zahlbar auf Postscheck-Konto Saarbrücken 1771 oder Essen 87178

Die in den eingesandten Artikeln vertretenen Ansichten müssen nicht unbedingt der Überzeugung des Herausgebers entsprechen

Die Pentade

Monatliches Mitteilungsblatt
Für Pentadische Lehre und Praxis

Doppelheft Nr. 34

Inhaltsverzeichnis:

Leben, Sterben und Tod	Hans Müller	Seite	5
Die Zahl 71	Henning Peters	“	13
Die Häufigkeit der Zahlen im Geburtsdatum	Willi Oestreicher	“	19
Schwingungen	B. Weigel-Tichy	“	21
Die geistige Bedeutung der Zahlen 13 – 17	Hans Müller		
Deutung eines Menschen nach der Dreiteilung.	Henning Peters	“	32
Intellekt ist nicht Intelligenz	Manfreds Schuck	“	35
An der Schwelle der Metaphysik	L. Pauwels u. J. Bergier	“	38
Lehrheft 1	Hans Müller	“	43
Blickpunkt		“	46

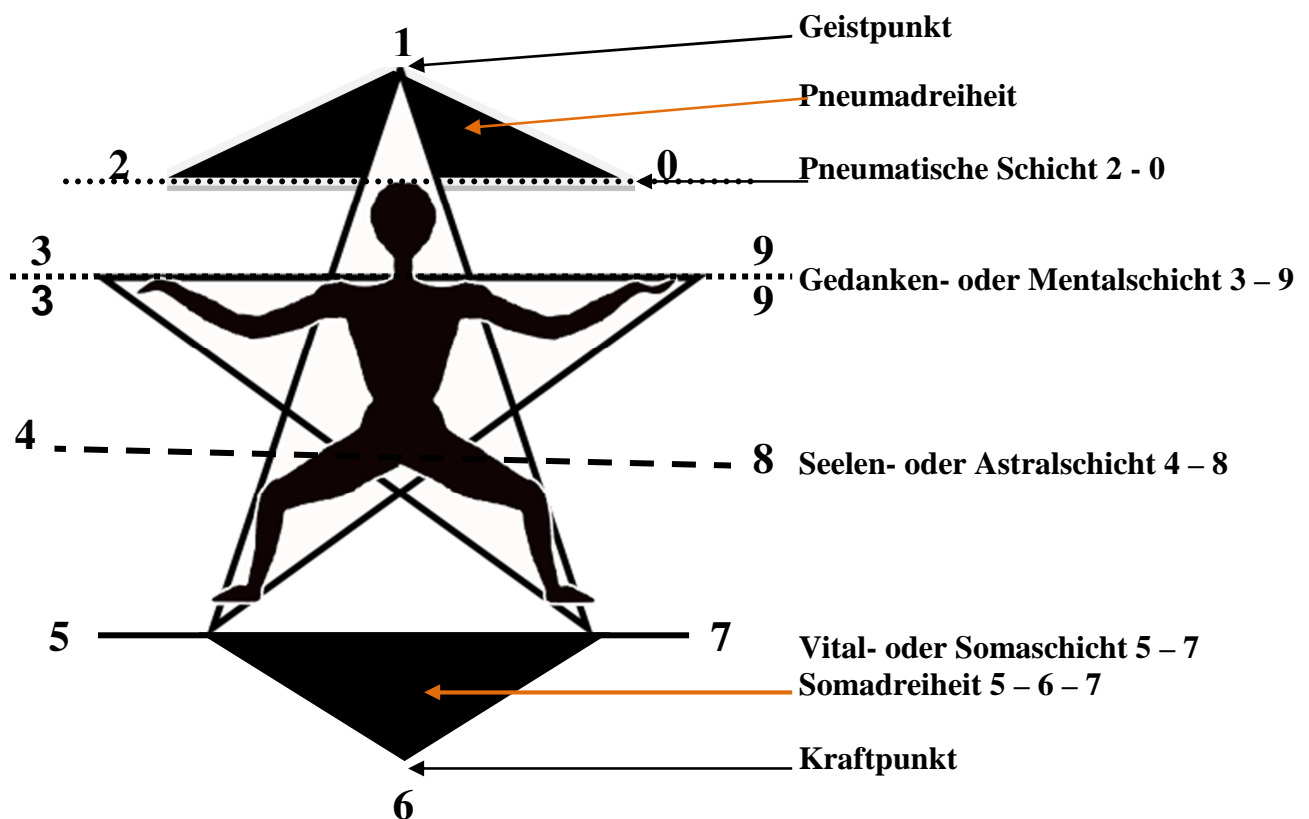
Leben, Sterben und Tod

Hans Müller, Merzig

Wenn auch heute noch an der veralteten Ansicht festgehalten wird, indem von einer Körper-Seelen-Zweiheit des Menschen gesprochen wird, ist es doch längst klar, dass der Mensch, wenn auch eine Zweiheit, ebenso unter anderen Perspektiven betrachtet eine Dreiheit darstellt, nämlich eine pneumatische-psychische-physische Dreiheit. Von fundamentaler Bedeutung ist jedoch die Tatsache, dass der Mensch als eine Fünfheit betrachtet werden muss.

Das Meiste und Wichtigste am Menschen ist nämlich fünfeinheitlich; seine Gestalt, seine Gliederung, sein Organ- und sein Sinnensystem und vieles andere mehr. Seine Verhältnisse und seine Maße sind normalerweise dem Goldenen Schnitt entsprechend eingeteilt. So nimmt es gar Wunder, auch im metaphysischen Teile des Menschen das Fünfeitsverhältnis, das System des Fünfsternes und des Pentagrammes vorzufinden.

Das Pentadische System weist auf fünf zentral angeordnete immanente Körperungen hin, nämlich auf drei Körperungen zwischen den beiden Extremen: Geistkörper und Fleischkörper. Sogar die stufenweise Wertung zwischen dem Fleischkörper, als dem Träger der Kraft und der Quantitäten einerseits und dem Pneumakörper, dem Träger des Geistes und der Qualitäten andererseits, entspricht von oben nach unten und umgekehrt dem Goldenen Verhältnis. Das bestätigte auch unter anderem, dass im Pneuma der meiste Geist, der größte Raum und die geringste Kraft, im Fleischkörper dagegen der wenigste Geist, der engste Raum neben der größten Kraft sein muss. Das deckt sich im Übrigen auch mit den Erfahrungen und Lehren Asiens, sowie dem psychologischen Schichtaufbau.



Ebenso wie die Schichten dieser Zeichnung, so ordnen sich von unten nach oben in der wechselweisen Abstufung von Kraft und Geist auch die inneren Körperungen, der metaphysische Organismus. Der Fleischkörper ist reine Kraft (6), er ist der Träger der anderen und darüber geordneten Stufen. Darauf nämlich bauen sich vier immanente Körperungen schichtweise nach innen auf. Das sind fünf Körperungen, nicht sechs, denn das Konträr des Fleischkörpers (entsprechend der Eins) stellt reinen Geist dar und kann in dieser Abstufung nicht als Körperung betrachtet werden.

- 6 = Willenskraft, niederste Unbewusstheit.
- 5 - 7 = Soma- oder Vitalstufe = Unterbewusstheit = Ätherkörper
- 4 - 8 = Seelen- oder Bilderstufe = Zwischenbewusstsein = Astralkörper
- 3 - 9 = Gedanken- oder Mentalstufe = Oberbewusstsein = Mentalkörper

➤ 2 – 10 = Monadische- oder Intuitionsstufe = Überbewusstsein = Kontaktkörper (weil darüber Kontakt zum Geistigen)

➤ 1 = Geistwille, Inspiration = höchste Unbewusstheit = Geistzentrum

5 – 7 ist die Stufe der vitalen Kräfte, der festen Äther und des niedrigsten Körper- und erdbezogenen Denkens. Sie korrespondiert mit der Vitalschicht (5 – 7) und dem vitalen Ätherkörper (5 – 7). Das ist die Stufe des Lebensgeistes (5) und der Lebenskraft (7). Geist und Kraft auf dieser Stufe – das heißt im stofflichen Äther – das ist Intelligenz in rein körperlichem Sinn, die auf Grund der Ererbung mehr oder weniger gegeben ist. Die Erben setzen sich zusammen aus: Masse des Archaischen, des Kollektiven und dem Generatiösen, das heißt ES-Instinkte und die körperlichen Können; andererseits beruhen darauf: das Erfahrungswissen (Emotionen) des Ichs und die Verstandesentwicklung aus den Instinkten. Diese beiden ätherischen Kräfte, die des Es und die des Ichs, sind mit dem Fleischkörper aufs Engste verbunden. Der Körper selber ist ja größtenteils von den ätherischen Substanzen, wenn auch in aggregativ verschiedenartigen Zuständen, aufgebaut und erhalten und wird ständig erneuert.

4 – 8 ist die Stufe der niederen Psyche. Der zweiräumige Zwischenbereich des menschlichen Wesensaufbaues – das Reich des Mystischen und Magischen – verbindet nach oben und nach unten. Als Zwischenstufe bildet sie Brücken vom Ober- zum Unterbewusstsein und umgekehrt. Sie korrespondiert mit der Seelen- oder zwischenbewussten Schicht und dem Bildkraft- oder dem Astralkörper. Sie bedeutet eine Welt unfassbarer, unwägbarer und nicht messbarer Realitäten. Von hier aus kommen die Bilder, Gestaltungen und Vorstellungen und äußern sich die selbstsüchtigen Wünsche, Leidenschaften und Begierden aus den Tiefenschichten. Damit verbunden sind auch die Ur-Wurzeln allen Seins und die Herkunft der typisierten Substanzen mit ihren archaischen Bildern und Gestaltungen, ihren Göttern, Engel und Dämonen. Gleichfalls verbunden, wenn auch mehr in parallelem Sinn, sind die Knochen (4), Haut (4), Drüsen (8) und das Ernährungssystem (4 – 8). Hier herrscht auch die Zweiheit im Gegensätzlichen von Schicksal und Erfüllung, Nacktheit und Geborgenheit, Härte und Weichheit und fließt die Quelle der Sehnsüchte nach Verbesserung, Erleichterung, Ausgleich und Erlösung.

3 – 9 = die Stufe der höheren Psyche, verbunden mit der höheren und niederen Denkkraft. Das von außen und innen zur Äußerung und Reaktion Hindrängende. Sie korrespondiert mit der niederen und höheren Mentalschicht, ebenso mit dem Gedanken- und Mentalkörper. Auf dieser Stufe treffen zusammen und wollen verarbeitet sein: das Abstrakte im Sinne des Idealen und das Konkrete im Sinne des Realen. „Himmel und Erde“ treffen hier zusammen. Es berühren und überschneiden sich die Bereiche des Willens und des Wollens. Der Wille (elektrisch), aus dem Geist stammend, wird zum Geschehen. Es rangiert bestimmend auch über dem aus der Kraft kommenden Wollen (magnetisch), das saugend zu Beachtung und Erfüllung hindrängt, um unter Umständen, um unter Umständen entscheidende Macht darüber auszuüben. So berühren sich hier offenbar das Überbewusste (2 – 0) und das Unterbewusste (5 – 7). Auf dieser Stufe geschieht alles das, was zwischen Innen- und Außenwelt, zwischen Hineinnehmen und aus sich herausgehen liegt. Innen und Außenorganismus greifen ineinander, das heißt, es kontaktiert in ständigem Wechsel das Empfinden mit Reagieren und Reflektieren. Als Ausgangsebene des Willens und des Wollens nach außen hin bilden sich Wirkungsvorgänge aus den Verursachungen und wickeln sich die Voraussetzungen ab zu den täglichen Handlungen und Geschehen. Mit dieser Stufe verbunden sind die körperlichen Funktionen des Nervensystems (9), des Lebensrhythmus (3), des Atmungs- und Herzsystems und so weiter.

2 – 10 = Die Stufe der spirituellen Bewusstheit, Unität der Weisheit, der geistigen Erfahrung und der höheren Denkkraft (Intelligenz). Sie kennzeichnet das „Über-ihm-Stehende“, das Unbegreifliche. Es besteht eine ständige Korrespondenz von dieser Stufe aus zu der

Schicht des Überbewussten und zu dem Kontaktkörper. Die Bewusstheit dieser Stufe bedeutet so viel wie die höchste Stufe menschenmöglicher Entwicklung im „Noch-irdischen Raum“ (perisomatischer Raum der Erde). Das entspricht einer Entwicklungshöhe, die wohl kaum vielen der heutigen Menschheit erreichbar sein wird.

Das psychologische Schichtungsgebäude des menschlichen Wesens entspricht also, wie bereits erwähnt, der immanenten Körperungsordnung, das heißt, die fünf Stufen nach den darin schwingenden und tonangebenden Prinzipien der einzelnen Körperungen, denn es handelt sich ja bei den Schichten um die eigentliche Bezugsebene der Körperungen. Gebildet werden die Schichten aus je zwei in horizontaler Lage befindlichen, also bewusstheitsgleich bezogenen Prinzipien, die zugleich auch maßgeblich sind für die dazu gehörigen Körperungen. Den Letzteren liefern sie die subtilen Substanzen und die dementsprechenden Qualitäten.

Schichtungen und Körperungen sind demnach gleichgeschaltete Organe, Teile des menschlichen Strahlungsorganismus. Beide sind Funktionsträger der somatischen und perisomatischen Energien. Sie verbinden das Oben und das Unten mit dem Menschen. Als Medien bewirken sie den Eintritt der subtilen Substanzströme und sind maßgeblich beteiligt an der Versorgung der Körperungen, der Leibungen und zweifellos auch des fleischlichen Organismus, mit den notwendigen Feinstoffen der Sphären sowie deren Verteilung und Wiederausscheidung.

Im Schichtgebäude entfalten sich die Keime der körperlichen, seelischen und geistigen Kräfte. Dabei werden Ursachen zu Anlagen, Fähigkeiten; zu Verhalten und Reaktionen und lösen Wollen und Wünschen aus. Die niedersten psychischen Kräfte legen, aus dem Unterbewussten kommend, die Ursachen zu körperlichen Wünschen, zu Es- und Ichbefriedigungen, Leidenschaften und Begierden. Sie hängen mit der vitaleben und dem Ätherkörper (5 – 7) zusammen. Die niedrigste der Schichten (5 – 7), ist eigentlich nicht mehr zu den psychischen zu zählen, denn hier schwingen bereits die von der Physis ausgestrahlten Kräfte, die somatischen oder ätherischen Vitalkräfte als die Grundbildesubstanz des Körpers und als die Ursache des Lebens, - der körperlichen und seelischen Existenz des Menschen. Die niederen psychischen Kräfte (4 – 8) illustrieren die inneren Vorstellungen, geben Formen, Farben und Gestalten wieder, doch sie locken auch mit bunten Bildern, Illusionen, fantastischen Formen, und mystischen Vorstellungen. Sie kommen aus der Quelle des Zwischenbewusstseins, aus der Bilde- oder Astralebene (4 – 8) und somit auch aus der Körperung gleicher Namensbenennung. Die höheren psychischen Kräfte der spirituell-mentalenen Schicht (3 – 9) lassen Ursachen zu oberbewusster Gedankenbildung oder Verhaltensreaktionen werden. Sie geben die eigentlichen Anlässe zu Äußerungen, wie Eigenwille, Eigensinn, Bezugnahme und Tätigkeit, Reflexion und Reaktion, Sympathie oder Ablehnung. Sie stehen in Beziehung zu der Gedankenkörperung beziehungsweise dem Mentalkörper (3 – 9) Den unteren Schichten übergelagert, also im Strukturfeld über 3 – 9 gelegen, entspringen erst die spirituellen Kräfte. Sie schwingen in der Schicht 2 – 10 und gegebenenfalls bis herauf zu der Konzentration der abstrakt-objektiven Kräfte, dem Geistwillens-Zentrum Eins.

Die vertikale Komponente Eins und Sechs bilden unter sich die bedeutendsten Verspannung in der menschlichen Wesensstruktur. Indem durch die Gegenüberstellung des oberen Unbewussten (1) zu dem unteren Unbewussten (6) – alle Schichtungen durchschneidend – der geistige Wille und der subjektive Ich Wille konträr zueinander wirken, ist hier das Feld der allerwichtigsten Entscheidungen gegeben. Was die Schichten beziehungsweise die Körperungen an Problemen und Wollen aufwerfen, auslösen und aktuell machen, das muss auf dieser Stufenleiter, vertikal entschieden werden. Darin liegt die einzige Freiheit des Menschen, das Können oder Wollen, sich für nach oben oder für nach unten zu entscheiden. Dadurch sieht sich der Mensch anhaltend vor Fragen und Probleme gestellt: ob er soll oder ob er nicht soll, ob so oder so soll, ob er in seinem Sinne oder im Sinne der irdischen Gesetzgeber oder in ei-

nem höheren Sinne soll. Immer muss er wissen, ob er sich nach oben oder nach unten entscheidet, ob er so tun soll, wie es das untere Unbewusste will, beziehungsweise seine Natur ihn bedrängt, oder ob er – sich beherrschend – und nach den allgemeinen, dem Natürlichen, nach gesellschaftlichem Brauch und sittlicher Anschauung, und ob er mit der einen oder anderen Haltung gegen das eigene Gewissen (liegt in der Mitte zwischen Eins und Sechs), gegen Gesetze, Sitte oder Brauch verstößt. Zunächst regelt sich die überwiegende Anzahl der Probleme vollkommen unbewusst-automatisch. Erst mit zunehmender Bewusstseinsentfaltung häufen sich die Fälle, die zu eigener Überlegung beziehungsweise Entscheidungen hindrängen. Problematisch können solche unter Umständen dann werden, wenn der Mensch neben eigenem Gesichtspunkten, dazu noch von eigenen abweichenden Standpunkte oder allgemein üblichen Verhalten in beispielweise ethischer oder moralischer Hinsicht oder Meinung anderer einbeziehen muss oder will. Sechs bezeichnet die unbewusste Tiefe des Wesens, das Speicherzentrum ungeahnter positiver und negativer Qualitäten. Die Intelligenz des in ihm existierenden Erbe äußert sich als das zum subjektiven Willen und Entscheiden Drängende und Zwingende. Die tief verwurzelten Triebe dulden nur ungern Unterdrückung. Oft werden dem Menschen schwere Nöte, karmische Komplexe und schwere innere Auseinandersetzungen oder ein Höchstmaß von Beherrschung aufgeladen. Besonders schwierig erscheint das Problem, wenn es sich um Belastungen aus notwendig zu unterdrückendem, vom Normalen abweichenden, Anlagen handelt. Die Kräfte (der Sechs) können sich in solchen Kämpfen verzetteln oder gar aufreiben, so dass eine Höherentwicklung in Frage gestellt sein kann und sein Gewissen mit dem Recht oder dem Gesetz in Konflikt geraten kann.

Fortsetzung folgt

„Das System des Menschen und jeder Mikrokosmos
tritt mit der Geburt unter den Zwang der Fügung
in das Weltgesetz und übernimmt die daraus folgenden Belastungen.
Er ist und bleibt den Wechselwirkungen,
die zwischen den kosmischen reinen Energien
und den irdischen. charakterisierten Intelligenzkräften spielen, ausgesetzt.

Hans Müller, Merzig
Lehrbuch für Pentalogie, Teil 1, S. 31

Die Zahl 71

Henning Peters, Plankstatt
überarbeitet: M. Cl. Degott, Colmar

Hinweis:

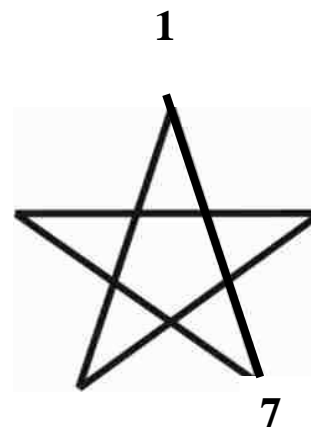
In der „Pentade“ Nr. 33 erschien ein Artikel mit der Überschrift „Der astrale Tyrkreis“. Es wird empfohlen, diesen und den vorliegenden Artikel im Zusammenhang zusehen.

Red.

Durch das Pentadische System haben wir die Möglichkeit, zu erklären, was die 71 beinhaltet und was sie verursacht. Wir werden die Zahl hier aus verschiedenen Gesichtspunkten heraus betrachten und zwar soll zunächst auf das abstrakte Prinzipwirken, dann das irdische Wirken, das statisch-dynamische Feld und schließlich das Wirken im Zahlenpentagramm eingegangen werden.

Prinzipwirken der Zahl 71

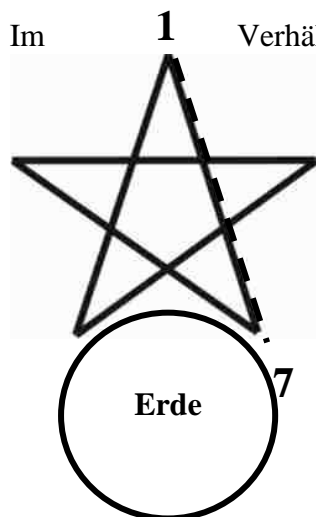
Die 71 kann man anhand des Pentadischen Systems zuerst als rein abstraktes Prinzip durch Einsetzen beider Zahlen, der 1 und der 7, in das Pentagramm zu erkennen versuchen. Die 1 bildet die dynamische, die 7 die statische Zahl; sie stellen im Pentagramm eine Linienverbindung dar, sind also auf direktem Wege miteinander verbunden.



Die Zahl ist wie folgt zu erklären: eine reine Idee wird in einen Kreislauf, in einen Gestaltungsvorgang, in dem die Idee sich gewissermaßen in ihrer eigenen Antithese bewähren muss (1 – 6). Die Sieben ist der erste Schritt aus der Bewährungsprobe der Idee, beinhaltet und anreichert mit den Erfahrungswerten hieraus, und ist darum das Prinzip, das den ersten Schritt der Befreiung und Überhöhung nach dem involutiven Prozess der Urdee darstellt. Da die Eins in der Zahl 71 dynamisch auf die Sieben einwirkt, erhält die Sieben einen neuen geistigen Impuls aus dem Urideebereich. Damit wird sie zu einem weiteren Schritt über sich selbst hinaus dynamisiert im Sinne eines weiteren Fortschrittes zum Geistigen hin.

Wirkung der 71 im irdischen und menschlichen Bereich.

Im Verhältnis zur Erde und zum Menschen, stellt die 5 – 7 Ebene des Pentagramms die Vitalebene dar, den Humusbereich (Unterbewusstheit) der Menschen, den Urerfahrungsbereich aller bisher gelebten Menschen, durch alle bisherigen Erfahrungswerte aus der Konfrontation mit dem Stoff angereichert. Die Sieben bedeutet der erste Schritt einer wirklichen Menschheit, einer Menschheit, der es gelungen ist, durch das Kriterium der Sechs hindurch zu gelangen. Der Menschheit dieses Entwicklungsstadiums strömt erneut rein geistige Energie zu (Eins dynamisch) und regt somit alle ihre Erfahrungsinhalte neu an, antreibend, entweder über sich selbst hinaus zu gelangen oder aber – das wäre die negative Möglichkeit – um in einer Art Selbstüberheblichkeit zu verfallen.

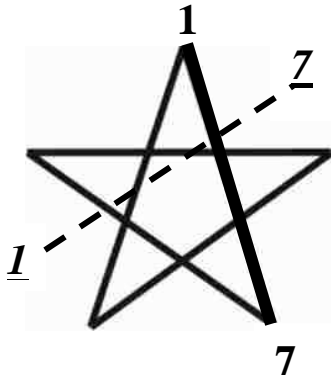


Die 71 regt die Persönlichkeit an und verlangt, dass sie sich, dem Geist gegenüber gestellt, zurückstellt.

Die Tendenz ist heute schon zu erkennen. Die Persönlichkeit wird mehr und mehr betont und wird bei Kindern schon wahrgenommen: die urarchaischen Persönlichkeitswerte im Menschen werden angeregt und steigen als Erfahrungswerte im Menschen auf, die aus anderen Zeiten kommen. Zunächst weiß man sie nicht richtig zu verwerten und in die heutige Zeit umzusetzen (so z. B. die Urteilswerte der Studenten, deren Ursprung ihnen kaum bewusst wird, und deren Sinn sie nicht immer verstehen).

Auch die vermehrte Tendenz zur Zwitterhaftigkeit der Wesen und die große Neigung zur Schizoidität gerade in Ländern des Abendlandes sind wohl auf die 71 als auf die 11 zurückzuführen: die Elf ist bi- und unipolar zugleich. Sie betont mehr die kameradschaftliche Beziehung zwischen den Menschen als die polaren. In der 71 ist die Sieben bipolar (sowohl weiblich als männlich) und die 1 unipolar.

Die Quersumme der Zahl 71 ergibt 8; die Zahl sucht sich also in Richtung 8 zu erfüllen, was wahrscheinlich auch mit der allgemeinen Tendenz zur Verweiblichung zu tun hat.



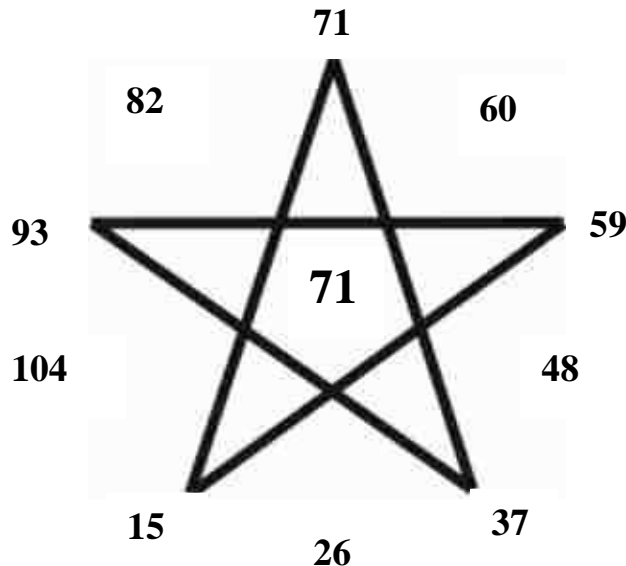
Das statisch-dynamische Pentagramm der Zahl 71:

Es zeigt, dass die 7 dynamisch auf die Null fällt und die dynamische 1 auf die 4. Die Linienverbindung 4 – 0 deutet auf die „Schwelle“ und müsste darauf hinweisen, dass das neue Zeitalter das Interesse für Schwellenerlebnisse und Schwellenweisheiten fördern wird.

1 dynamisch auf 4 betont die aufbauenden und grundsätzlichen Tendenzen der Zahl, die sich aus Zahlen des ersten Trigolones zusammensetzt.

Das Zahlenpentagramm der Zahl 71

Es drückt die innere Dynamik dieser Zahl aus, die sich im Elferrhythmus von Punkt zu Punkt in den folgenden Zahlen abspielt: 71, 82, 93, 104, 15, 26, 37, 48, 59, 60. Diese Zahlen figurieren sämtliche Linienverbindungen der Geist- und Kraftpentagramme.



Man muss sie sich als innerhalb der Zahl 71 wirkend vorstellen.

- | | |
|-----------------------|---|
| 82 auf Punkt 2: | Entschwellung also durch den Einfluss der 2. Zwang zur Entscheidung, ob man sich aus dem unteren Kreislauf der 8 lösen will oder zur geistigen Evolution hinwenden will. Das ist wiederum ein Kennzeichen der Tendenz zur Spaltung oder Schizoidität. |
| 93 auf Punkt 3: | stark mentale Betonung. Betonung der nervlichen Belange und des Reflexsystemes, Intellektleib. |
| 104 auf dem 4. Punkt: | Abermals Betonung der Schwelle. |
| 15 auf Punkt 5: | lebensgeistige Werte dynamisieren die Geistenergie. |
| 26 auf dem Punkt 6: | Triebkräfte beeinflussen den Verstand. |
| 37 auf Punkt 7: | die dynamische Persönlichkeit sucht sich zu äußern und zu handeln. |
| 48 auf dem Punkt 8: | schöpferisch, künstlerische Gestalten, Zwischenbewusstheit |
| 59 auf dem Punkt 9: | verfeinerte Emotionen. |
| 60 auf dem Punkt 10: | reifes Triebenergiepotential, Anreicherung von Urerfahrungswerten. |

Die Zahl 71 und ihre Beziehung zu Zeichen Wassermann

Der Einfluss des 71. Segmentes ist von dem des elften Zeichens nicht zu trennen. Die 71 wirkt innerhalb der Tendenz der 11. Die Zahl 11 ist pentalogisch gesehen besonders charakte-

ristisch als Beginn zu einem neuen Spiralablauf, d. h. einer neuen Kreisung um das Pentagramm. Hierin liegt der Impuls zu einer Neueingestigung.

Im Tyrkreis gelten die Zahlen 11 und 12 als Zahlen der sogenannten „Zwischenwelt“, die z. B. anhand der Monatszahlen 11 und 12 sichtbar Übergangszahlen sind, die das Alte in sich ausklingen lassen, das Neue schon enthaltend. Darum kann man die Fische- und Wassermannszeiten als Vorbereitungszeiten erkennen, Vorbereitung zu einer neuen Runde für die Menschheit, die dem geistigen Ziele näher bringen soll.

Zusammenfassung

Aus dem astralen Kraftfeld um den Erdglobus strömt angereichert der Impuls der 11 auf uns zu, der auf Neueingestigung hinzielt, so wie auch der Impuls der 71, der versucht, die erfahrungsreiche Persönlichkeit durch Geistkenntnis zu überheben. Die Tendenz zur Vergeistigung der Menschheit ist also stark. Es steht dem Menschen frei, diese Tendenz zu erfassen oder nicht, sie auszuwerten in einem negativen oder positiven Sinne. Der Einfluss der Prinzipien des astralischen Tyrkreises auf die Menschen ist zwingend, nicht aber die Art der menschlichen Reagenz. Die Persönlichkeit kann in Machtgefühl und Erfolgskult ausarten, wie sie sich auch in den Dienst des Geistes stellen kann.

Ein jeder muss sich seiner Freiheiten bewusst sein, wie auch der Einflüsse, denen er unterstellt ist, und ein jeder muss demnach entscheiden, wie er diese Einflüsse verwerten und verarbeiten soll. Denn die Menschheit ist jetzt mit der Umwandlung des Astralfeldes an einen kritischen Punkt gekommen, wo sie nicht nur versuchen muss, den Inhalt zu verlebendigen, sondern sie muss auch zu wandeln versuchen, im darüber Hinauswachsen, um sich aus der Ebene des astralen Tyrkreises zu befreien.

„Jede Zahl steht in Beziehung zu den waltenden und schaltenden Weltzusammenhängen einerseits und dem Menschen, seinem Wollen und Müssen, seinem Schicksal andererseits. Jeder Zahl entsprechend wirken kosmische Energien rhythmisch belebend, sowohl im statischen als auch im dynamischen Willen auf den Menschen ein. Sie bestimmen im Entstehens-Moment die Zusammensetzung: der kosmischen und irdischen Substanzen, der kosmischen und irdischen Energien, und sie bewirken die motorische Eigengesetzlichkeit im Menschen, mittels welcher sich dieser behaupten kann gegen das Spiel der kosmischen Ein- und Durchdringungen.“

Hans Müller, Merzig,
Lehrbuch der Pentalogie Teil 1

Die Häufigkeit der Zahlen in den Geburtsdaten eines Jahres

Willi Oestreicher †, Würzburg

In den Tageszahlen kehren bei 31 Tagen folgende Zahlen wieder:

die „Eins“ 14 x
 die „Zwei“ 13 x
 die „Drei“ 5 x
 die „Vier, Fünf, Sechs, Acht, Neun und die Null“ je 3 x.

In 12 Monaten mithin:

die „Eins“ 168 x - 5 x = 163 x
 die „Zwei“ 156 x - 1 x = 155 x
 die „Drei“ 60 x - 6 x = 54 x
 die „Vier, Fünf usw. je 36 x - 1 x = 9 und 1 x 0

Da nur 7 Monate 31 Zahlen haben fallen im Jahr weg:

5 x die „Eins“
 6 x die „Drei“
 1 x die „Null“
 1 x die „Zwei“
 1 x die „Neun“

Die Monatszahlen 1, 2, 3, kommen in den einzelnen zuständigen Monaten 31, 39 bzw. 28 Häufigkeiten hinzu.

Das sind für:

Januar 31 x die „Eins“
 Februar 28 x die „Zwei“
 März 31 x die „Drei“
 April 30 x die „Vier“
 Mai 31 x die „Fünf“
 Juni 30 x die „Sechs“
 Juli 31 x die „Sieben“
 August 31 x die „Acht“
 September 30 x die „Neun“
 Oktober 31 x die „Eins“ und 31 x die „Null“
 November 60 x die „Eins“
 Dezember 31 x die „Eins“ und 31 x die „Zwei“

Tageszahlen		<u>1</u>	<u>2</u>	<u>3</u>	<u>4</u>	<u>5</u>	<u>6</u>	<u>7</u>	<u>8</u>	<u>9</u>	<u>0</u>
		163	155	54	36	36	36	36	36	35	35
Januar	1	31									
Februar	2		28								
März	3			31							
April	4				30						
Mai	5					31					
Juni	6						30				
Juli	7							31			
August	8								31		
September	9									30	
Oktober	10	31									31
November	11	60									
Dezember	12	<u>31</u>	<u>31</u>	<u>31</u>	<u>31</u>	<u>31</u>	<u>31</u>	<u>31</u>	<u>31</u>	<u>31</u>	<u>31</u>
		316	214	85	66	67	66	67	67	65	66

In Hundert Jahren erhöhen sich die Zahlen auf:

1 = 31.600 x	6 = 6.600 x
2 = 21.400 x	7 = 6.700
3 = 8.500 x	8 = 6.700 x
4 = 6.600 x	9 = 6.500
5 = 6.700 x	0 = 6.600

„Jede kosmische Bewegung äußert sich in strahlendem Wollen und in Kreis- oder Spiralbewegung. Diese haben ihren Ausgang im Punkt und sie endigen im Punkt. Der in jeder Bewegung enthaltene Auftrieb hebt den Endpunkt über den Ausgangspunkt schichtartig überdeckend herauf. So gibt es also keine Wiederholung: auch in der Wiederkehr des Endes zum Anfang nicht. Es gibt nur eine spiralförmige Kreisbewegung mit aufsteigender oder absteigender Willenstendenz.“

Hans Müller, Merzig, „Lehrbuch der Pentalogie, Teil I,

Schwingungen

B. Weigel-Tichy, Frankfurt a. M.

Diese Thema ist so umfassend wie der Wirkungsbereich der Schwingungen gewaltig ist. Um dem Leser keine trockene Wissenschaft anzubieten, soll dieser Artikel im Zusammenhang mit dem Weltbild des Menschen gesehen werden. Er will Anregung und einen Beitrag unter vielen zu diesem Problem sei

Der Schöpfer der pentadischen Lehre, Hans Müller, Merzig, schreibt im Lehrheft 1 auf S. 66/77 was der heutige Mensch benötigt: „Reale und sachliche Beurteilung und ein klares Weltbild!“ Das zu gewinnen dürfte wahrhaftig nicht leicht fallen. In einer Zeit, in der alle bisherigen Erkenntnisse und Erfahrungen weichen müssen, die alten Leitbilder ihre Kraft verlieren und die Masse nicht weiß, welchem Götzen sie jetzt dienen soll. Die Zeit des Umbruchs macht selbst den Menschen Mühe, die „die neuen Gewänder für die Götter der Zukunft zu schneiden“. Sie flicken die erstaunlichen Ergebnisse mit der Nadel Intellekt und den Faden Ratio zusammen, setzen Applikationen von zertrümmerten Atome zusammen, darauf und schaffen ein Narrengewand, durch das an allen Stellen der Mangel an Weisheit wie die bloße Haut schimmert. Vor einem Clown aber will niemand die Knie beugen. Wer kennt die Insignien der neuen Macht? In der Requisitionskammer der menschlichen Vorstellung liegen sie wohl nicht. Wenn es also kein gültiges Weltbild gibt, wer soll ein neues Bild prägen? Wir stellen fest: die „aufgeklärte“ Menschheit ist im Begriff, den Materialismus zu überwinden, der noch der Herrscher der Massen ist und wendet sich neuen Zielen zu. Sie werden im geistigen Bereich liegen und richtungsweisend sein für die neue Menschheit. Wer nach diesen Schätzen sucht, muss wie der Goldgräber gerüstet, aber ohne Ballast ans Werk gehen. Der Mensch selbst ist das Rüstzeug und das geeignetste Instrument, das alle Voraussetzungen mitbringt. Die Arbeiten an einem Instrument aber setzt seine genaue Kenntnis voraus. Das ist doch so einleuchtend und logisch, dass es erstaunen muss, wie wenig Menschen sich trotz dieser Einsicht darum bemühen.

Unbelastet sein bedeutet vorurteilsfrei und aller Konventionen ledig die wahren und immer gleichen Gesetze erforschen. Nach dem Ursprung aller Dinge, nach der einzigen Wahrheit und nach der Quelle des Lebens müssen wir suchen. Die Quelle – das Wasser des Lebens – liegt nicht am Ende der Welt wie im Märchen, sondern im innersten Wesen des Menschen verborgen. Doch der Weg dahin - das will das Bild uns sagen – ist ebenso mühsam.

Zu dieser Quelle führen die für den Menschen so dunkle Wege des Lebens. Nur die Erkenntnis seiner Selbst – der Gesetze, Ordnungen, Systeme und Kräfte, nach denen er gebaut ist und das Wissen um die Zusammenhänge dieses großen Kräftewirkens der Schöpfung wird ihn und seinen Pfad erleuchten. Das, was sein muss, sollte der Mensch freiwillig tun und ein unstillbarer Hunger nach Erkenntnis sollte in ihm erwachen. So wird er zu einem irdisch individuellen Weltbild kommen, das allen Anstürmen Widerstand leistet, weil alle Werte – aus denen er sich zusammensetzt – sorgfältig geprüft, selbst erworben und übereinstimmend mit den geistigen Realitäten sein müssen. Diese innere Gewissheit und Selbstverständlichkeit ist alle Opfer wert. Bei den intensiven Bemühungen um dieses Ziel wird jeder Forschende zu der Erkenntnis gelangen, dass sich das Leben auf eine einfache Formel bringen lässt: „Es ist alles eine Frage der Schwingungen!“

So wenig dieser Artikel eine wissenschaftliche Abhandlung über das Thema Schwingungen geben will, so viel möchte er beitragen zu dem allgemeinen Verständnis. Unter Schwingungen stellt man sich eine Wellenbewegung fluidaler Substanzen vor, sei der Eindruck nun optischer oder akustischer Art. Charakteristisch dabei ist die Bewegung im Takt, das rhythmische Ineinanderfließen zweier Momente, die eine Folgekette bilden. Wichtig dabei ist, dass der Takt sich aus zwei entgegengesetzten Impulsen bildet. Damit folgen auch die Schwingungen dem Gesetz der Analogie und ist der Ausdruck der Polarität, denn die Wellen existieren in reinster Form nur aus ihrem Gegensatz. Es fehlt uns nicht an Vorstellungsbildern dafür. Das markanteste „Akustische Bild“ gibt der Ton. Die von den verschiedenen Sinnesorganen wahrnehmbaren Bewegungen der Substanzen sind abhängig von der jeweiligen Frequenz.

Anders geartet, von menschlichen Sinnen nicht wahrgenommene Schwingungen sind durchaus anderen Lebewesen zugänglich oder können technisch registriert werden. Das alles ist seit langem bekannt; neueren Datums sind die Erkenntnisse, die aus der Forschung der Atome stammen, und nichts anderes besagen, als dass „der feste Stoff“ aufgebaut und erhalten wird, als charakteristisches Schwingungsgefüge. Die fundamentale Wiederentdeckung eines uralten esoterischen Grundsatzes im Stoff hat die logische Konsequenz nicht nach sich gezogen. Der exoterische Beweis einer geistigen Wahrheit hätte doch die erhärtetsten Gemüter bewegen müssen, ihre Einstellung einer Revision zu unterziehen. Was wäre besser dazu angetan, als gerade diese reale und sachliche Erkenntnis, um ein neues Weltbild zu gewinnen?

Das Bewusstsein, dass unser physische Welt insgesamt ein riesiges Schwingungsfeld mit verschiedenen Schwingungszuständen darstellt, hätte doch auch die verkrampfte und erstarrte Haltung „zum Schwingen“ bringen müssen. Nicht einmal das großartige – für manche schockierende – Bild, in eigener Person ein relativer Schwingungszustand zu sein hat die statischen Gemüter die Dynamik gelehrt. Kein Ding lebt ohne seinen Gegensatz, wie die Schwingung zeigt – auf Ruhe folgt Bewegung, wie auf Statik Dynamik folgen muss. Wenn ein Herz nicht im Rhythmus schlägt, wenn es in der Entspannung verharrt, bedeutet das den physischen Tod oder es benötigt einen Schrittmacher – einen rhythmischen Schocker –.

Mit der heutigen Gesellschaft verhält es sich wie mit dem Herzen. Muss man die Schrittmacher unserer Zeit nicht geradezu begrüßen? Das Beispiel der Schwingung lehrt doch die zwingende Notwendigkeit, dass, wo Statik herrscht, auch Dynamik wirken muss, denn $2 + 3$ ergibt 5, das Leben.

Der Urton lässt die Schwingungen des Lebens in immerwährender Kraft fließen. Sie äußert sich in der Pulsation zweier Ströme – der statischen und der dynamischen Wellen, die den fünfstufigen Takt der Pentadischen Impulse darstellen. Eine einzige 1 hat das große tönende

Werk geschaffen in unermesslicher Dimension – für uns nicht fassbar. Universen schwingen im Gleichklang des allumfassenden Gesetzes des einen Geistes. Der Makrokosmos ist ein getreues Bild des Mikrokosmos – gleiche Gesetze, gleiche Schwingung, gleiche Kraft und gleicher Geist – alles ist Eines – alles ist Eins – für jeden erkennbar, der denken kann, für jeden zu sehen, der sehen will, für alle lesbar geschrieben.

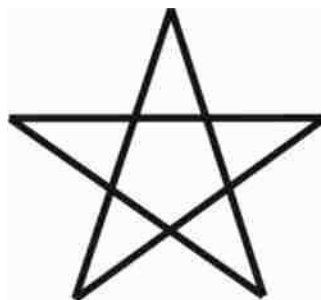
Das herrliche Bild der Strahlungs- und Schwingungspentade lehrt dieses Gesetz in aller Anschaulichkeit. Der Mensch selbst ist ein strahlendes Pentagramm inmitten eines Strahlungsfeldes. Die Pentadischen Kräfte schwingen in ihm und durch ihn. Die ständige Präsenz der geistigen Strömungen bewirkt die Ordnung aller Dinge zu allen Dingen. sie schwingen im Rhythmus von Statik und Dynamik, bauen auf und ab, lösen und verbinden. Sie sind die unsichtbaren Webfäden der physischen Erscheinungen. Die geistigen Schwingungsbilder sind gleichsam die Modelle der physischen Manifestierungen. Alles ist entstanden nach dem geistigen Vorbild. Nichts wird geschaffen, was im Geiste nicht schon da ist. Sich selbst in diesem Schwingungsgefüge zu erfassen und sich die gewaltigen Vorgänge bewusst zu machen, die das Leben ermöglichen, ja die das Leben sind, muss unser Anliegen sein.

Warum lebt der Mensch, das ist eine drängende Frage, auf die er Antwort heischt, aber weiß er denn, wie er lebt? Das Ziel mag wichtig sein. Aber auch ohne Antwort muss er weiterleben – aber wie? Sich selbst eins-fühlen mit dem Wirkungsfeld der Allkräfte heißt alle Kräfte besitzen. Sich selbst als Teil des Ganzen empfinden heißt das Ganze sein. sich als Glied einer großen Ordnung zu erkennen, verlangt Einordnung. Das allgültige Gesetz erfahren, erfordert Gerechtigkeit. Um das System zu wissen, schafft Klarheit. Erkenntnisse haben zu dürfen bringt Verantwortung. Das alles „zu können, zu dürfen“ ist eine Gnade.

Das sind wohl große Worte und doch ist es in der Tat so – physisch greifbar – aber doch Schwingung. Wie kann man mit Worten wiedergeben, was sich unseren Sinnesorganen nur mangelhaft erschließt, wo nur das eigene Erleben Gültigkeit haben kann? Mit aller Eindringlichkeit aber muss man sich die ungeheure Bedeutung dieser Realität bewusst machen und sie wird mit Sicherheit das Weltbild wandeln. Wo die Erstarrung weicht, wo man den Stoff nicht mehr als feste Masse sieht, dort können vorstellbar auch diese Kräfte fließen, die wir noch zu wenig als Kräfte sehen. Wir dringen ein in größere, höhere Dimensionen und erkennen uns tiefer als je zuvor. Denn was uns diese Erkenntnis lehrt, das weitet und vertieft zugleich..

Wer diesen Weg gehen will, der wird an der Wissenschaft eine Stütze haben, doch hinter dem esoterischen Wissen bleibt sie noch weit zurück. Wer die wahrhafte Praxis lebt, der wird es unbefriedigend finden, sich durch das Labyrinth der hermetischen Bilder und Anspielungen zu tasten. Er wird ein System suchen, das reale und klare Beurteilung zulässt, um sein Weltbild zu formen.

Zu allen bedeutenden Zeiten hat es Menschen gegeben, die „die Propheten“ des kommenden Jahrhunderts wurden und die Maßstäbe der künftigen Generationen absteckten. Warum sollte unsere Zeit des Umbruchs ohne Hilfe geblieben sein? Wer die Pentadische Lehre kennt, weiß, welche Schätze dieses System dem heutigen Menschen anbietet. Diese Lehre enthält die Gesetze in reinsten Form; dort schwingt der Takt von Statik (2) zu Dynamik (3) im Bilde der 5, im



„ Gott schwingt in seinem Wort, in seinem Ton. Er schwingt in sich selber!

Gott erfüllt sich selber! Das heißt: Er erfüllt das ,All mit seinem Geist, mit seinen Schwingungen, mit seinen Rhythmen!

Gott schwingt auch im Menschen; als Teil Gottes ist der Mensch auch ein Teil des Alls! Als Teil aber muss er wissen, wohin er gehört! Er muss seine Schwingungen erkennen und sich einpassen in die Schwingungen seines eigenen Strahles im All, damit er seinen Teil erfülle und ausfülle; damit er ganz aufgehe im All und in Gott!“

Hans Müller, Merzig
Buch Pente, Teil 1, S. 28

Die geistige Bedeutung der Zahle 13 - 17

Hans Müller, Merzig

In der Komprimierung der Zahl, lassen sich die analogen planetaren und menschlichen Tendenzen auf klare und erkennbare Weise ausdrücken.

Das Denken in so angewandten Zahlen zwingt uns zu intellektuellem und schließlich auch zu geistigem Unterscheidungsvermögen und führt dadurch zu bewusster Erfahrung und Erkennen der schwingenden Gesetze.

Wir bringen in diesem Heft und in einigen der folgenden Hefte kurze Auszüge aus der im Verlag Hans Müller, Merzig, erschienen Nummerologie der Zahlen 0 – 99.

Zunächst der „göttliche Ursprung, Geistwille, die Bedeutung, der Sinn und das Wirken der Zahlen in der Schöpfung“.

Wir wünschen ein gutes Studium und befriedigende Ergebnisse beim „Nach – Denken“ über die Bedeutung der geistigen Essenz jener Zahlen.

Die Zahl 13

In der Zahl 13 schwingt aktiv-elektrische Energiepotenz des Ur-Geistigen-Willens

13: verbindet die dritte Kraft mit der ersten der geistigen Trinität, sich rückbeziehend zu der Ur-geistigen Energie. Sie ist von dynamischen Willensimpulsen zu schöpferischem Wirken beseelt.

13: Hohe Ideenkonzentration des zeitgeistigen Willens steht hier hoch einsatzbereit, den Raum mit rhythmischen Impulsen zu durchfluten

13: überträgt, selber uncharakterlich und unpolarisch, den Charakter des Zeitgeistes. das fortschreitende Entfalten der Gesetzlichkeit, ohne selber Anteil daran zu nehmen.

13: gibt die Impulse; sie erfüllt den Raum mit ihren Energien; sie erzeugt Wechsel, Veränderungen, Neuerungen und räumt auf, um zeitwilligen Erneuerungen Platz zu geben.

Die Zahl 14

Die Zahl 14 ist die Verbindung von Universalgeist und Schöpfergeist: Universalwille und Schöpferkönnen.

14: vereinigt in sich sinngemäß den geistigen Willen der Ur-Eins mit der gesetzgeberischen und gesetzüberwachenden schöpferischen Vierheit.

14: die zweiseitige Bindung der Zahl ist Voraussetzung zu dem viergeteilten Weltsystem = die Zweiheit;

der horizontalen und vertikalen Symmetrik; der doppelten polarischen Ordnung und des harmonischen Gleichgewichtes;
das Gesetz der Verbindung und Lösung der Energie von der Materie und
das Gesetz von den Ursachen und Wirkungen, des Willens zu der Bewegung nach Raum und Zeit.

- 14:** ist das Symbol für das erneuernde Wirken im All. Für das Wirken der Mitte, der Teilung und der Schwelle.

Die Zahl 15

Die Zahl 15 vereinigt sinngemäß den geistigen Willen der Ur-Eins mit dem symmetrierenden Ordnungs- und Regelsystem der diese Ordnung in sich und mit sich tragenden Fünffheit.

- 15:** ist das Symbol des gigantisch „fließenden Stromes des Wassers“, des Elementes, das in allen Gebilden, organischen und anorganischen, in allem körperlich- und geistig-bezogenen Wesenhaften des dynamischen Lebensstromes in uneigennützig Weise wirksam ist.

- 15:** Geistsymmetrie, Denkbasis!

- 15:** Die zweiseitige Bindung der Zahl: als Instinkt-bewusster Träger des organischen Bau- und Ausbauwillens und gleichermaßen als Abbau und zerlegendes Instinktwissen in der Natur der Erde.

- 15:** ist symmetrierendes Wirken auf allen Ebenen und in allen Räumen. Aller Geist symmetriert sich in seinem eigenen System = in dem System der Fünffheit.
Der Geist schwingt, vom Kern des Fünffheitssystemes ausgehend, getragen von dem Strahlenwirken der Fünf, über die Umgrenzung hinaus strebend, in den freien, unkörperlichen Raum.

Die Zahl 16

In der Zahl 16 schwingen die stärksten Gegensätze der Schöpfung. Sie wirkt als höchst spannendes Moment in allen Gesetzen: statisch – dynamisch, elektrisch – magnetisch oder positiv – negativ.

- 16:** ist das kraftwirkende Moment höchster Spannung, höchster Gegensätze im System aller Gebilde. Es ist die Verbindung von Geist und Stoff, von Energie und Kraft, Geistwille und Triebwille; wobei der Stoff = die Kraft oder der Triebwille auf den Geist = Energie oder Geistwille einwirken.

- 16:** ist das Urmoment der Kosmischen Dynamik. Sie gehört mit zu den Grundlagen der Weltbildung; ist sogar eines der bleibenden beiden Hauptmomente der Weltschöpfung, ebenso wie das der Existenz der Welt und ihres Ablaufes.

- 16:** ist das Prinzip und die Voraussetzung zu allem irdischen Beleben, zu Besamung, zu Wachstum und zum Blühen.

Die Schöpfung und alles Bestehende entsteht und besteht aus der Grundsätzlichkeit des Kosmisch-Elektrischen und des Erd-Magnetischen; aus Geist und Kraft; aus der Grundsätzlichkeit der polarischen Symmetrie. Der Geist der Schöpfung, die dreieinheitliche Ur-Eins, bildet zu sich selber einen identischen Gegenpol, als Voraussetzung zu jedem Werden. Der so gebildete Gegensatz, der „Gegenspieler der Ur-Eins“, die „Magnet-schwere der vierfachen Polarität“, ist die Konzentration substantivierten Geistes, verstofflichter Energie, die auch in dem daraus entstandenen Kraftfeld in beständiger Wechselwirkung von elektrischer und magnetischer Pulsation verbunden bleibt. Diese Pulsation ist das Wechselverhältnis zwischen den beiden Komplementär-Frequenzen 61 und 16.

- 16:** ist das Wirken der Kraft (6) auf die geistige Zentralisation (1); ist das Wirken der magnetischen Erdkraft (6) gegenüber der elektrischen Energie der Geispolarisation (1) des solaren Systemes.

Die Zahl 17

In der Zahl 17 birgt sich sinngemäß das Verhältnis des höchsten geistigen Drei-Einheitsprinzips zu dem höchsten irdischen Drei-Einheitsprinzip, des höchsten geistigen Willens zu den hervorragendsten Lebensgesetzen der Erde.

- 17: bedeutet vitale Erfassung des Geistes, dynamische Orientierung des Kosmischen Willens, des göttlichen Willens über die Erkennung des Lebensgesetzes, der Höheren Gesetze und des Weltbildes.
- 17: das aktivierende Prinzip ist das siebte: die Vitalkraft, die Sonnen-Erdkraft
- 17: die geistige Substanz des stofflich gebundenen Lebens wird zu ihrer Ursprünglichkeit hingedrängt
- 17: ist Wiederanknüpfung des vitalgebundenen Geistes am Primär-Geistiges; ist Hinbeziehen und Streben zu göttlichen Verbindungen. Das Göttliche im Menschen wendet sich ab von irdischen Vorbildern und Vorstellungen. Es drängt zu übermenschlichen Entwicklungen, zu Übertreibungen, zu irdisch-möglichen Vollendungen, idealisierten und harmonisierten Lebensanschauungen und Lebensbetrachtungen.
- 17: Die Verbindung des egoischen Strahles mit den Strahlen der höchsten Intelligenz aus dem All.
- 17: aus der Lebenskraft, dem Geistdrang des Erinnerns aus generatiösen und inkarnatorischen Erfahrungen und einem Wissen um die Gesetze der Natur und der irdischen Gegebenheiten wachsen universelle Erkenntnisse, Erleuchtungen und Erfüllungen. Hier liegt der Schlüssel zur Vollendung, der Anfang des menschlichen Aufsteigens zu göttlicher Annäherung und Gottähnlichkeit.

Deutung eines Menschen nach der Dreiteilung

Henning Peters, Plankstatt

Datum: 13. 8. 1913 männlich
8 / 26 22 14 (Quersumme und Zwischenquersumme)

Dieses Datum ist ein Beispiel dafür, dass man unbedingt die Dreiteilung beachten muss, um dem Wesen des Menschen näher zu kommen. Zeichnet man z. B. das Pentagramm auf, sieht man die Besetzung 3 – 8 Achse und zweimal das erste Prinzip. Damit gelingt es nicht erschöpfend, eine Vorstellung von diesem Menschen zu gewinnen.

Sieht man aber, dass dieser Mensch 1913 geboren wurde, dann ist seine besondere Beziehung zum Kollektiven zu erkennen. Es sind vielfältige, unruhige Impulse, die zu Beginn des 20. Jahrhundert durch die Menschen zur Wirkung drängten. Die 3 regt dynamisch an, was sich im 1. Jahrzehnt an Ideen herausgebildet hat und drängt alles ohne Wertung und Auswahl in die Vorstellungen und Verwirklichungen.

Die 13 als körperliche Zahl wird somatisch zu sehen sein, also als 63. Es sind Zahlen von starkem Willen, das Ich zur Geltung bringend, ohne Wesensbezug, also ohne aus einem inneren Antrieb moralischer Art. Es wird vielmehr das Ideengut, das die Umwelt gerade bietet, von ihm herangezogen, um mit dessen Hilfe das Ich mit Impulsivität in den Vordergrund zu setzen. Die 63 besteht aus den ersten beiden Zahlen des 3. Trigolones. Diese drängen auf unbedingt Verwirklichung und Belebung der vom Zeitgeist ausgelösten kollektiven Problemkomplexe.

Die 63 macht geneigt zu Übersteigerung, Erregungen, impulsartiges überraschendes Handeln aus dem Augenblick heraus. Doch wird das leidenschaftliche Drängen beherrscht, kommt es zu Erfolgen durch eigene Kraft.

Die Jahresquersumme 1913 14 / 5 wird die unruhige 13 in zielstrebiges planvolles Handeln drängen. Sie macht leicht autoritär und doktrinär. Gelingt es dem Menschen, die hemmenden Erschwerungen der 4 zu überwinden, „dann wird er herrschen können über Vieles und viele andere und er wird hohe wirtschaftliche Gewinne zu erzielen wissen oder sich hohe Autorität und einen Namen schaffen in Politik oder Religionswesen“ (Nummerologie 14 S. 8).

Die vitalen kollektiven Kräfte der Jahreszahl gewinnen in der seelischen Ebene des Menschen Form und zur Gestaltung drängende Vorstellungen, in diesem Fall des 8. Prinzipes aus der Zwischenquersumme 22.

Die 8 wird hier bindend, haltend, begehrend, ausbreitend und auf ihre Art herrschend wirken. Die 22 lässt ein vielfältiges, zwiespältiges, seelisches Verhalten vermuten, das oft kalt oder hart erscheinen mag. Hier wird in subjektiven Bildern und Wunschvorstellungen gekleidet, was aus dem Unterbewussten herauf drängt.

Die Tageszahl zeigt uns, in welcher Art der Wille dieses Menschen seine unter- und zwischenbewussten Anlagen an die Umwelt heranträgt und zu verwirklichen sucht, was ihn bewegt. Hier sehen wir wieder die 13, die durch den Quersummeneinfluss der 26 eine gewisse Beeinflussung und spezielle Ausrichtung erfährt. In der 26 wird das Denken sehr vom Triebwillen beherrscht, dem sich die 13 als reine Energiezahl unterordnet. Sie gibt einen impulsiven Tatendrang und Leistungswillen: Die Überlegung folgt erst, wenn es Hindernisse und Schwierigkeiten gibt. Sie ermöglicht jedoch eine gute Anpassungsfähigkeit an veränderte Umstände, die Fähigkeit zu schnellem und zunächst geschicktem Handeln und Taktieren, lässt aber ein gewisses Feingefühl vermissen.

Die 1 wird im Gesamtbild dieses Datum ebenfalls somatisch, also als 6 zu sehen sein, so dass alles Verhalten stark auf Geltung und Macht und auf eine beherrschende Funktion des Ich hinzielt.

Die Wiederholung der Jahreszahl im Willen lässt außerdem vermuten, dass es diesem Menschen kaum gelingt, aus dem Kreiswirken von kollektivem zeitgeistigem Gedrängt sein und eigenem Wollen gleicher Prinzipwirkung herauszugelangen. Dadurch wird eine Entwicklung erschwert. Das 8. Prinzip im Monat wird mit einem Angebot unerschöpflichen Wunschgestaltungen das ihre dazu beitragen, dem Wesen den Ausbruch aus dem eigenen Kreis zu erschweren.

Man sieht anhand dieser Analyse, dass es bei ein wenig tieferem Eindringen in die Dreiteilung des Datums möglich ist, den besonderen und speziellen Triebkräften näher zu kommen und zu erkennen, wohin sie zielen.

Körper und Geist bilden eine lebendige Willenseinheit,
die – sobald sie in den Raum gestellt ist –
auch dem Zeitwillen und dem Zeitwirken unterworfen ist
und auch der entsprechenden Formung.

Hans Müller, Merzig
47 kosmischen Menschentypen, S.11

Intellekt ist nicht Intelligenz

Manfred Schuck, Offenbach a. M.

Immer wieder ist zu beobachten, dass manche Menschen glauben, Wissen und Verstand sei vorwiegend durch Lesen von Büchern, Zeitschriften u. ä. oder durch Hören von Vorträgen zu erlangen. Sie führen als Beweis für großes Wissen z. B. eine Vielzahl von Kursen an, die belegt haben. Sie nennen eine Vielzahl an Literatur, die sie lesen. Das ist zu begrüßen in vielen Fällen – je nach der Interessenslage des Einzelnen auch von einer gewissen Notwendigkeit. Es darf daher, wenn Interesse vermutet wird, nichts Abwertendes über den Fleiß des Zuhörens und Lesens geäußert werden, vorausgesetzt, der betreffende Mensch greift nicht wahllos zu diesen Mitteln. So weit, so gut. Aber reicht es denn aus, um zu einer klaren Vorstellung über die gesuchte Erkenntnis und Wahrheit zu gelangen? Dies muss doch wohl eindeutig verneint werden! Nicht Negation der intellektuellen Aufnahmebereitschaft, aber Negation des „unverdauten“ Gebrauchs! Nicht wahllos sammeln, um unbedingt über dem anderen stehen zu wollen! Nicht sammeln, weil man dann etwas ist oder etwas zeigen kann! Aber liegt in der Ausführung nicht ein Widerspruch? wird nicht befürchtet und verurteilt zugleich? Nun, um vom Intellekt zur Intelligenz zu gelangen, bedarf es mehr, wesentlich mehr! Es bedarf des Verstehens und des Erkennens. Es muss nämlich etwas Wesentliches hinzukommen: die eigene Arbeit. Arbeiten durch Denken, Arbeiten durch Beobachten, Arbeit durch Erleben. Was nützt das beste menschliche „Wiedergabegerät“, wenn es eben nur wiedergibt, wenn es eben das, was es von sich gibt, nicht selbst und aus eigener inneren Überzeugung lebt. Viele Menschen tragen in wohlgeformten Worten die schönsten Lebensweisheiten vor. – Schaut man sich aber an, wie sie von dem Vortragenden gelebt werden, so ist das Gesagte bereits zum Zeitpunkt des Ausspruch ungläubwürdig. Darum bleibt für den wirklich ernsthaft Studierenden nur die Auseinandersetzung übrig. Arbeit mit dem, was ihm vorgetragen wird und Umsetzen in Überzeugung und entsprechendes Handeln danach. Aus Intellekt muss Intelligenz werden und mit Intelligenz muss Reife wachsen, Lebensreife. Der Mensch muss zu einer Persönlichkeit werden und nicht Computer sein, der, wenn überhaupt, alles aufspeichert und sprudelnd wiedergibt. Liest man also z. B. einen Artikel, so kann die Aufgabe des Lesers nicht darin liegen, dass er es nur aufgenommen hat. Nein, er muss es erfassen! Jeder hat ein bestimmtes, höchst individuelles, besonderes hervorgehobenes prinzipielles Kräftewirken zur Aufnahme und Wiedergabe, zum Handeln und zum Unterlassen zur Verfügung. Dies gilt sowohl für den Vortragenden, als auch für den Aufnehmenden. Deshalb ist die Auseinandersetzung erforderlich. Will man das nicht, so kann das Wissen um Wirken und Zusammenhänge auch originär erfahren werden. Das ist möglich, aber nur wenige Menschen sind dazu in der Lage – und selbst die mussten es lernen, erlernen, indem sie arbeiteten. Wie kann man daher das Dargebotene positiv oder negativ beurteilen, wenn nicht verstanden worden ist? Erst indem erkannt wird, was ausgesagt wurde, erst dann kann ein eigener Standpunkt bezogen werden. Da spielt das Trägheitsmoment und die Selbstüberschätzung eine nicht unbedeutende Rolle! In diesem Falle allerdings ist es schade für die geopfert Zeit des Lesens, denn letztlich flimmerten doch nur Buchstaben vor den Augen.

Intellekt und Intelligenz sind dem 9. pentagrammatischen Prinzip zugehörig und verkörpern das Problem der Geist-Scheide. Der sichtbare Impuls beginnt in der Welt der Wirkungen mit dem 4. Prinzip und endet im Neunten. Hier zeigt es sich, ob die gewonnenen Erfahrungswerte in Zehn hinüber geleitet werden, ob Intellekt in Intelligenz verwandelt wurde. Ist diese Wandlung nicht erfolgt, so ist die Aufgabe nicht erfüllt und durch die Neun gesammelten Werte fließen oft und so lange wieder in den Kreislauf zurück.

Carlyle prägte einmal den Satz: „Erkenne Deine Aufgabe und erfülle sie“. „Erkenne Deine Aufgabe“! Wenn sie erkannt wird, wandelt sich vieles. Dann steht ein Ziel vor Augen. Alles steht unter diesem Aspekt. Alles Tun und Handeln muss dann, resultierend hieraus, darauf

gerichtet werden. Dann wird es einfach und kompliziert zugleich. Einfach deshalb, weil man das „Warum“ und „Wofür“ erkannt hat, kompliziert, weil man sich darauf einstellen muss. Hans Müller, Merzig, sagte einmal, „der Mensch sei von Natur aus träge“. Diese natürliche Trägheit muss überwunden werden! Das aber bedeutet Arbeit, harte Arbeit, zielgerichtete Arbeit. Es bedeutet Arbeit an sich selbst und damit Arbeit an der universellen Gesamtheit. Nicht Wissen allein ist entscheidend, sondern die gepaarte Gemeinschaft von Aufnehmen und Verarbeiten, von Intellekt und Umwandlung. Beides darf nicht voneinander getrennt werden, sondern muss in fruchtbarem Sinn Hand in Hand gehen – nur so lässt sich Bildung erlangen (Laut Duden: Als die Fähigkeit Wesentliches vom Unwesentlichen zu unterscheiden. Die Red.) – und nur so kommt der Mensch der Erfüllung seiner Lebensaufgabe näher.

An der Schwelle der Metaphysik

Fortsetzung eines frei übersetzten Artikels von
L. Pauwels u. j. Bergier

Wir sprachen von Entsprechung zwischen zwei Ideengruppen. Diese Entsprechungen sind innerhalb der Mathematik schon längst bekannt. Sie wurden in einer Nacht von einem genialen Jüngling entdeckt, Evariste Galois. Der diese Beziehungen untersuchende Zweig der Mathematik befasst sich mit der sogenannten „Gruppentheorie“. Diese Theorie stellt Verbindungen her zwischen auf verschiedenen Ebenen gemachten Berechnungen. Aber sie ist nur ein Instrument, das die Manipulation innerhalb des abstrakten mathematischen Universums erleichtert. Sie gibt eine Struktur, aber sie ist in der Praxis nicht anwendbar. Das interessante dabei ist, dass diese Gruppentheorie, die nur eine Idee, ein Gesichtspunkt des Intellekts ist, Verbindungen mit dem physischen Universum zu haben scheint. In wissenschaftlichen Worten ausgedrückt von Irving John Good: „...die relativistischen Gleichungen von Dirac haben enge Beziehung zu der Rotationsgruppe der Polyeder.“ Das ist Metaphysik! Es besteht also eine Beziehung zwischen einer reinen Erfindung des menschlichen Geistes, den regelmäßigen Polyedern und einer subtilen physischen Tatsache, den Eigenschaften der Elementarteilchen.

Good hat eine gewisse Zahl solcher Beziehungen entdeckt. So stellt er fest, dass die einfache Zahlenserie $R^2(R^2+1)/2$ ist, wobei R eine ganze Zahl ist, eine grundlegende Bedeutung in der Struktur der physischen Welt besitzt. Die fünf ersten dieser Zahlen sind 0 für R = 0; 1 für R = 1; 10 für R = 2; 45 für R = 3; 136 für R = 4. Good gelingt es leicht, aus dieser Zahl die Masse des Protons und des Mesons abzuleiten. Das Meson ist ein unbeständiges Elementarteilchen von höchster Wichtigkeit, dessen Natur die Physik immer noch beschäftigt. Seine Masse entspricht 207 mal der des Elektrons, die Masse des Protons dagegen ist, wie wir gesehen haben 1836 mal der des Elektrons. Dass man dazu kommt, diese beiden Zahlen, wie auch eine ganze Reihe anderer Zahlen abzuleiten, die der einfachen Relation $\frac{R^2(R^2+1)}{2}$ entsprechen, ist einfach verblüffend.

Es muss also ein natürliches Gesetz von Rhythmus und Harmonie bestehen, aus der sich ergibt, warum eine Zahlenserie, die ein junger Schüler festlegen konnte, die grundlegenden Konstanten des Universums zu errechnen ermöglicht. Wahrscheinlich hatten die Alten recht, indem sie ein Zahlengeheimnis postulierten, selbst wenn ihre Numerologie heute als naiv erscheinen mag.

Sind die Berechnungen von Good fantastisch, so übertreffen sie jene von John D. Clark. Es handelt sich um eine „Identität“ zwischen zwei sehr hohen Zahlen, wovon eine jede 42 Nullen hat. Es bestünde eine Chance von 1 zu 10^{42} , dass es sich um einen echten Zufall handelt. Ein Chance vergleichbar beispielsweise damit, dass Affen, die aufs Geratewohl auf einer

Schreibmaschine umher tippen, so die Bibel zusammensetzten. Ist das nicht der Fall, dann gibt es ein uns unbekanntes Naturgesetz.

Das Verhältnis der elektro-statischen Kraft, durch welche zwei Elektronen gravitativ aufeinander einwirken, zur gravitationellen Kraft, ist eine überaus wichtige Größe, die mehr als einmal berechnet wurde, Sie ist gleich $4,17 \times 10^{42}$. Dies ist die einzige uns bekannte Zahlenkonstante, die das was oben ist, mit dem was unten ist, den Makrokosmos mit dem Mikrokosmos verbindet. Die elektro-statische Kraft als eine Abstoßungskraft ist für die Chemie und die Biologie verantwortlich, eigentlich für die Natur. Die Attraktionskraft spielt mit der der Bildung der Planeten, Fixsterne und Galaxien. Das Verhältnis zwischen beiden ist fundamental.

Wie bereits gesagt sind die beiden Zahlen wesentlichen Zahlen, die aus dem menschlichen Gehirn entstammen, „e“ Basis des natürlichen Logarithmus und „pi“ Verhältnis des Kreises zum Durchmesser. Andererseits benützt die Theorie der Atomspektren dauernd die Zahl 137, die man Konstante der festen Struktur nennt und die der Schlüssel selbst zu dieser Theorie sein soll.

Clark findet zwischen 137, „e“ und „pi“ eine Relation von außerordentlicher Klarheit, die jeder Schüler nachprüfen kann: $2^{137} e \pi = 4,14 \times 10^{42}$. $4,14 \times 10^{42}$, das heißt beinahe das Verhältnis zwischen den elektromagnetischen und den gravitativen Kräften. Also findet man die Grund-Konstante, welche Gravitation und Elektromagnetismus, Atom und Galaxis verbindet, ab der Zahl 2, die eine evidente Zahl ist, ab der Zahl 137, die uns die Natur des Atoms gibt und ab „e“ und „pi“, die die Intelligenz des Menschen zum Zwecke ihrer Berechnungen erfunden hat. Anders gesagt, findet sich im Grunde genommen sämtliche Naturgesetze in den Zahlen „e“ und „pi“ wieder.

In Vergleich zu Clarks „Zufallsverbindung“, erleichen die alten Arithomantien und Numerologien, Newtons Anstrengungen um die Zahl des Tieres in der Apokalypse wieder zu finden und die Arbeit der Kabbalisten, die auf der Suche nach den Namen des Unaussprechlichen in der biblischen Zifferschrift sind. Man träumt von einer „Superwissenschaft, die die Lichtgeschwindigkeit und die Relation von Einstein direkt aus den unergründlichen Eigenschaften der Zahlen deduzieren würde, Zahlen, die wahrscheinlich das Wort sind.

Ein großer Traum.

Eddington, anno 1944 gestorben, hatte schon davon geträumt. Im Jahre 1938 glaubte er die älteste Entdeckung gemacht zu haben. Zu dieser Zeit war man der Auffassung, dass das Universum endlich sei, dass man dessen Radius berechnen könne, und dass die Anzahl der davon enthaltenen Partikel ungefähr gleich 10^{79} sei, also fast das Quadrat der riesigen Zahl in Clarks Relation. Von da aus stellte Eddington weitumfassende Theorien auf, welche die ganze Schöpfung der Zahlen erklärte. Es war die eines gewaltigen und pathetischen Traumes, der aber nicht der Wirklichkeit entsprach. Man zweifelt heute an der Endlichkeit des Universums, und die mystisch-mathematische Version von Eddington stürzt zusammen. Vielleicht werden wir erst viel später die Bedeutung all dessen erfassen können. Die Vision verändert sich im Nebel. Manchmal befinden wir uns in einem endlosen Tunnel. Und wir fragen uns dann, ob etwas in dieser Welt endgültig sein kann...

Die Welt ist ein Gedanke.

Fassen wir zusammen. Zwischen den festgestellten Zahlen, wie der Lichtgeschwindigkeit, Planks Konstante der universellen Gravitation 137 und den erfundenen „menschlichen Zahlen wie „e“ und „pi“ oder den Polyedern scheint es geheimnisvolle Beziehungen zu geben, unerklärliche Verbindungen, die Offenbarung einer versteckten universellen Harmonie sein könnten. Welche Harmonie besteht, die unsere Intelligenz mit einer INTELLIGENZ der Schöpfung verbindet und die mystische Intuition rechtfertigt, die die Menschheit seit ihrem Ursprung besitzt?

Eddington, Jeans und die ganze Schule der englischen Astrophysik glaubt die Welt sei der Gedanke eines großen Geistes, der von uns nicht sehr verschieden wäre. Für sie hatte dieser

große Geist die Welt nach einfacher Harmonie gebildet. Man könnte eine Idee der Ganzheit durch Schreiben der Gleichung

$2 \times 137 \times 2^{56}$ erkennen.

Aber sicherlich ist der „Große Geist“ nicht so einfach fassbar.

Jedoch offenbaren die Zahlen uns heute, diesmal nicht durch Aberglauben, sondern an der Spitze der Forschung, äußerst tiefe und unverständliche Regelmäßigkeiten und Ähnlichkeiten zwischen Materie, Zeit, Raum und Geist.

Soll das heißen, wie es die Tradition lehrt, dass das, was im menschlichen Geist niedergelegt wurde, die universelle Wirklichkeit enthält und dass die äußersten Gesetze der Schöpfung auch in der Struktur unserer eigenen Intelligenz liegen, die verbunden ist mit der INTELLIGENZ aller Welten?

Zunächst ist der Mensch nichts anderes als ein gelenktes und gesteuertes Wesen. Sein Ich kann zu keiner Freiheit kommen, es befolgt ja die Wünsche und Anweisungen des stofflichen Körpers.

Das ich – das naturseelenhafte Ich – gehört und gehorcht dem „Herrn“ des stofflich sterblichen Leibes, seiner Triebseele.

Erst wenn durch inneres Befreien, durch Erwecken des unbewusst schlummernden Wesensteiles – das Ego, das Geistkörper-Ich – anspricht, erst wenn der Unwert des äußeren Scheins und der Wert des bisher unbeachteten Unsichtbaren erkannt ist, erst dann wird der Mensch zu einem geistigen Wesen. Dann erst wächst er über sich hinaus, und erst dann wird der Mensch zu einem geistig strahlenden und Geist erzeugenden Wesen.

Hans Müller, Merzig

Lehrheft 1

Hans Müller, Merzig

Fortsetzungsreihe

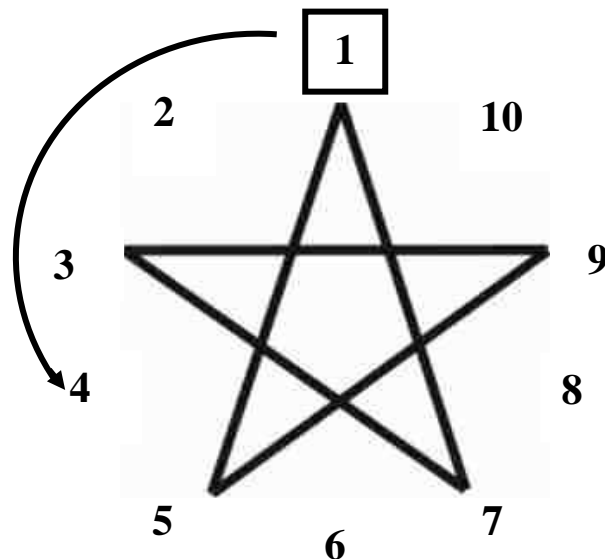
Verbinden wir die Spitzen des Pentagrammes (des doppelten) miteinander, so erhalten wir ein Zehneck, also annähernd einen Kreis, Kugelform. Kugel oder Kreisform sind vollkommene Systeme der Schöpfung. Aus dem Zentrum der Kugel dringen die Strahlen sternförmig heraus. Sie bilden den Stern. Verbinden wir nun die gegenüberliegenden Spitzen des doppelten Pentagrammes miteinander, so erhalten wir das Bild des doppelten Fünfsternes im doppelten Pentagramm.

Es bedeutet Vollkommensein, in vollstem Harmoniebefinden sein, (das heißt pentalogisch: Spitzen und Lücken in unserer Schemabetrachtung gleichmäßig entwickelt zu sehen), sollten wir unser Schema auf irgendein Gebilde der Schöpfung ansetzen. Vollkommenheit ist eine Idealvorstellung; Vollkommenheit jedoch gibt es nicht im irdischen Lebensraum. Was wir aber daraus erkennen können, ist: Vergleich zur Vollkommenheit ziehen, nämlich den Grad der Harmonie des Gebildes analytisch und synthetisch zu erfassen.

Dazu fehlt uns nur ein Signum, worauf wir aufbauen können, ein feststehender Faktor des zu betrachtenden Objektes, in unserem Fall irgendeines Menschen. Dieses unverrückbare wesentliche Moment mit Bezug auf Dasein des Menschen ist zweifelsohne sein Geburtsdatum. Das ist der Tag, welcher in Zahlen des Kalenderdatums manifestiert ist. Die Jahrtausendzahl und die jeweilige Jahrhundertzahl interessieren uns vorläufig weniger, weil sich damit ein zu

allgemeiner Zeitmoment zum Ausdruck bringt (die Wertklausel dieses Aspektes wird an anderer Stelle dieses Lehrganges interessieren).

Die zahlenanaloge Vollkommenheit und Harmonie des doppelten Fünfsternes hieße: alle zehn Punkte des Bildes von 1 bis 10 vollkommen besetzt! Die Abweichung von dieser



Vollkommenheit würde also das Individuelle bzw. das individuelle der mitgebrachten Begabungsfaktoren bedeuten.

Alles dieses, das zunächst – wie gesagt – als eine Art Hypothese an Sie herangetragen wird, muss sich in der Praxis als stichhaltig erweisen und ist der Ausgangspunkt der pentadischen Lehre, die wir im weiteren nun systematisch aufbauen und erklären wollen. Um gleich von vorneherein das hauptsächliche Argument zu erwähnen und es gleich zu entkräften: es handelt sich dabei um die Tatsache, dass viele Menschen am gleichen Tag geboren werden. Sie haben alsdann die gleichen Geburtszahlen, so dass nach der pentadischen Lehre ihr Wesen nach der gleichen Struktur gebildet wurde, und diese Menschen nach dem gleichen Pentagrammbild beurteilt werden müssen. (Das Problem kam dem Finder des Systemes selbstverständlich auch!) Es ist doch klar erkennbar: Begabungsfaktoren des Wesens – um diese handelt es sich ja – können vollkommen gleich sein, aber ein jeder kommt von anderen Eltern, wächst in unterschiedlichen Milieu, in anderer Umgebung auf. Darum wird jedes Wesen seine Begabung anders auffassen, anders entwickeln und anders verwerten. Die gleichen Anlagenfaktoren – das ist von vorneherein als tatsächlich hinzunehmen – unterliegen anderen Umwelteinflüssen und kommen aus einer anderen Zusammensetzung der Erbmasse. Selbst die Wirtschaftslage, die sozialen Verhältnisse und die familiäre Harmonie des Elternhauses spielt eine entscheidende Rolle dabei mit.

Darum heißt die erste und wichtigste Untersuchung bei der Systemanwendung: Feststellung des Mitgebrachten im Zeitpunkt des Lebensbeginnes, Klarwerden über die Wesensanlage des Geborenen, über das Stärkeverhältnis von extravertierenden und introvertierenden Punkten, Erkennungen des Verspannungsverhältnisses, der Komplexfaktoren, - also Ermittlung der sich anlagemäßig fördernde oder hemmende Momente. All dies ist aus dem *S t a t i s c h e n*, den statischen Punkten des Geboreneins zu erfassen. Darum nennen wir die Festhaltung dieser Übersicht das Statische Pentagramm.

Blickpunkt

Arbeitsabende in Merzig

Arbeitsabend am 5. 7.1969

Themen:

„Zahl 21“, Inge Peters
„Zahl 23“, Gernot Brammer
„Zahl 24“, Henning Peters
„Doppelzahlen“, B. Weigel Tichy
Wesensanalyse anhand des Datums 13.8.1913

Im September findet der Arbeitsabend um 18.00 statt.

Arbeitsabend in Frankfurt

„Allgemeine Anleitung zur Wesensanalyse anhand von Geburtsdaten“ B. Weigel-Tichy

Der nächste Arbeitsabend findet am 9.9.1969 um 19.30 Uhr in der Liebfrauenschule statt.

Aus dem Verlag Hans Müller, Merzig

sind folgende Werke der Pentadischen Lehre und der Pentalogie zu empfehlen:

<u>Zum Studium:</u>	Pentalogie – Lehrbuch in 4 Teilen	1 – 3	je	DM	16,00
		4	“		20,00
	Lehrheft, 1 – 6		je	“	8,00
	„47 kosmische Menschentypen“	Standardwerk -	“		32,00
<u>Zur Einführung:</u>	Expos´ vom Institut für Pentalogie (Briefmarken)		“		2,00
	Das System des Geistes		“		5,00
„	Entstehen und Grundlagen des Dekadischen Systems von Dr. S. Antaris		“		3,00
<u>Nummerologie:</u>	Zahlen von 0 – 99; Subskriptionspreis	Seite	“		0,40
	Zum Selbsteinheften im Ringbuch				

Wissenschaftliche Werke

Das Strahlende System des menschlichen Geistes
Bisher erschienen Teil 1, 2, 3, 4, je DM 20,00
„Die Kosmischen Prinzipien“ DM 29,00
